

Damals ... in Bethlehem



Martina Meier (Hrsg.)

Impressum:

Alle Personen und Handlungen des Buches sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind
zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

Herausgegeben von Martina Meier – www.cat-creativ.at

in Auftrag von
© 2024 – Papierfresserchens MTM-Verlag
Mühlstraße 10, 88085 Langenargen

info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Wir weisen darauf hin, dass das Werk einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt ist. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Herstellung: CAT Creativ – www.cat-creativ.at

Titelbild: © Jesse – Adobe Stock lizenziert
Backcover: © Bianca Maria D. Edel

Illustration S. 41: © Karin Waldl, aus dem Buch „Leopolds himmlisches Glück“ (ISBN: 978-3-86196-628-9), Illustration S. 43, 46: © Heike Georgi; S. 64 © KI generiert Firefly Adobe Stock lizenziert;
alle anderen Fotos und Illustrationen © bei den jeweiligen
Autorinnen und Autoren

Druck: Bookpress, Polen

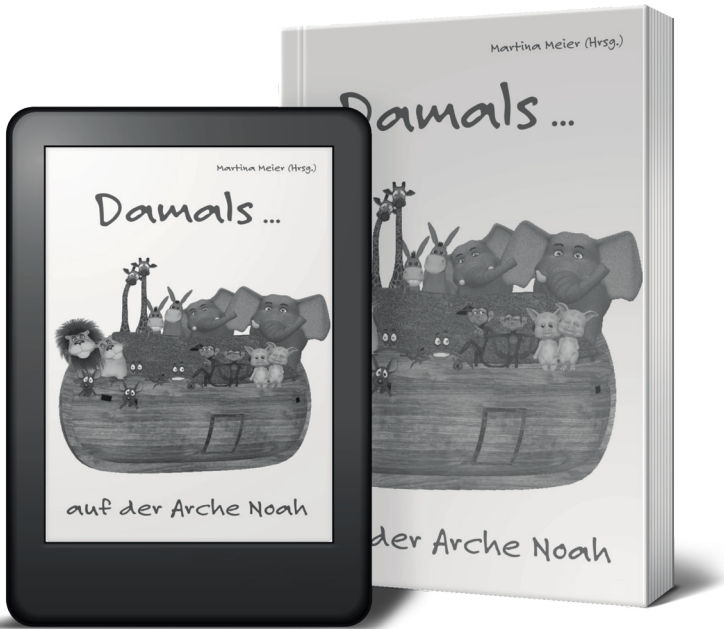
ISBN: 978-3-99051-159-6 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-160-2 - E-Book

Martina Meier (Hrsg.)

Damals ... in Bethlehem



Buchtipp



Damals ... auf der Arche Noah

ISBN: 978-3-99051-117-6, Martina Meier (Hrsg.)

Taschenbuch, 200 Seiten

Wir kennen sie, die Geschichte der Arche Noah. Die Geschichte Noahs, des Mannes, der von Gott vor einer großen Flut gewarnt wurde, daraufhin seine Familie um sich scharte und von jedem Landtier ein Paar versammelte, um es auf die Arche zu bringen. Natürlich hatte Noah von Gott einen genauen Auftrag erhalten, wie sein Schiff auszusehen habe und was er tun müsse. Als schließlich die Sintflut ihr Ende fand, soll die Arche Noah im Gebirge Ararat auf Grund gelaufen sein. Und was sonst noch so auf diesem biblischen Schiff geschehen ist, findet sich in Märchen, Gedichten und Erzählungen in diesem Buch.

Inhalt

Weihnachten in echt	9
Ein Kamel erzählt	12
Bethlehem – Wundersames geschah	16
Der kleine Esel	21
Hirtengeschichte	23
Die Tiere an der Krippe	25
Der kleinste Zeuge	27
Das erste Wunder	30
Immer wenn ich an München denke	34
Das Weihnachtsschaf	38
Damals in Bethlehem	43
Vom übergroßen Wunder in Betlehem	46
Chery und der Stern des Ostens	49
Die Nacht, an dem der Himmel auf die Erde kam	53
Unter dem Stern von Bethlehem	56
Gesegnet	60
Die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht des Esels	63
Das Geschenk	66
Es war einmal bei Bethlehem	69
Sternenlicht in jener Nacht	71
Vom nahenden Erretter	75
Der Vater eines Jüngers	76
Jesus Christus ward geboren	78
Die Flucht nach Ägypten	80
Kurskorrektur nach Bethlehem	83

Bethlehem 2.0	87
Das Geheimnis von Qumran	91
Graupelz namenlos	95
Die Hirten und der Engel	98
Überblick	102
Luzifer	106
Die Bedeutung der Geburt von Jesus	110
Liebeswunder in dunkler Nacht	112
Lichtsprung	115
Sieben Kerzen	118
Die Geburt des Retters	122
Thalita erlebt eine ungewöhnliche Nacht	124
Dieb	128
Ochs und Esel	132
Ein Geschenk aus Lammfell	133
Die kleine Maus und das Christkind	136
Unverstanden	138
Die Heiligen drei Kühe	145
Der Geist von Bethlehem	146
Das Magische an Bethlehem	151
Ein Geschenk für die Hirten	152

Die Autorinnen + Autoren

Alina Zaripov	Loana
André Hénocque	Luna Day
Anja Apostel	Maren Grenner
Anke Terrasi	Margret Küllmar
Barbara Merten	Martina Reinhard
Bernd Watzka	Michael Johannes B. Lange
Bernhard Brack	Monika Heil
Bianca Maria D. Edel	Oliver Fahn
Catharina Luisa Ilg	Pamela Murtas
Daniela Pickhardt	Sarah Schmitz
Dörte Müller	Sarah Sophie Vierheller
Elisabeth Seiberl	Sieglinde Seiler
Franziska Felix	Simon Käßheimer
Gerd Jenner	Stephanie Hope
Hans Peter Flückiger	Sybille Klubkowski
Ingrid Klute	Tabea Genschorek
Ivonne Schweitzer	Udo Brückmann
Johanna Buchholz	Vanessa Boecking
Joshua Layer	Volker Liebelt
Julia Heß	Wilhelm Maria Lipp
Juliana Barth	Wolfgang Rinn
Karina Luger	Wolfgang Rödiger
Karl-Heinz Richter	

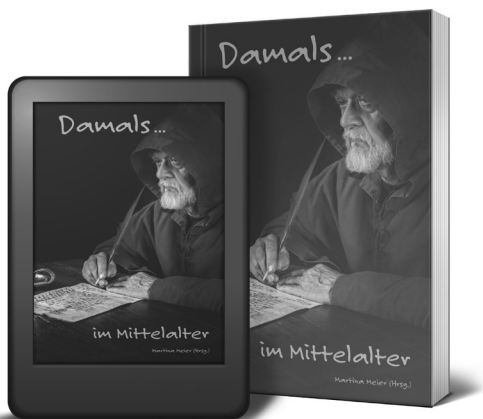
... und demnächst in dieser Reihe:

Damals ... im Mittelalter

Einsendeschluss 15. November 2024

Das Mittelalter ist eine spannende Zeit. Das zeigen uns nicht nur zahlreiche historische Aufzeichnungen, sondern auch viele Hollywood-Klassiker über diese Epoche. Oder denken wir nur einmal an die zahlreichen Mittelaltermärkte, die heute wahre Besucheranstürme hervorrufen. Was fasziniert uns an dieser Zeit, als Helden offensichtlich noch Helden waren – glaubt man der Filmindustrie. Als Robin Hood für die Armen und gegen den Sheriff von Nottingham im Sherwood-Forest kämpfte. Oder der Franziskaner William von Baskerville in dem Film „Der Name der Rose“ in einer Benediktinerabtei in eine Reihe von Mordfällen verwickelt wird. Als der Bader Robert Cole auszog, um in Persien Medicus zu werden. Den Filmepen gegenüber stehen historische Schilderungen über die Pest, den Dreißigjährigen Krieg. Oder über bahnbrechende Erfindungen, herausragende Künstler und Wissenschaftler.

Lassen Sie uns in Ihren Geschichten teilhaben an Ihren Mittelaltervorstellungen. Romantisch verklärt, an der Realität orientiert, ganz so, wie Sie es in Ihren Beiträgen erzählen möchten. Werden Sie zum Minnesänger oder zur Minnesängerin. Besingen Sie die Liebe, schlüpfen Sie in die Rüstung eines Ritters. Brechen Sie zu Kreuzzügen auf ... Und wenn sich auch einmal der ein oder andere Text über heutige Mittelaltermärkte oder Geschehnisse auf historischen Mittelalterburgen zu uns in die Redaktion „verirren“, dann tut dies der Spannung des Buches sicherlich keinen Abbruch. Und wie immer – genreoffen.



Weihnachten in echt

„So kannst du das nicht erzählen“, rief Emmy, „so war das nicht!“
Der Pfarrer schaute ziemlich ratlos drein. „Wie war es dann?“, fragte er zögernd.

„Nicht so nett. Sondern schön. Und das ist etwas ganz anderes.“
Emmy war sich ihrer Sache ganz sicher. Wartete auch gar nicht ab, bis man es ihr erlaubte, sondern legte einfach los. Die Worte sprudelten geradezu aus ihr heraus.

„Es fängt schon in Nazareth an. Der Joseph, das war doch ein Prinz. Stammte aus der Familie von König David. Aber in einem Palast wohnte er trotzdem nicht, sondern in einem ganz kleinen Haus. Und Diener hatte er auch keine. Nein, der musste richtig hart arbeiten. In seiner Werkstatt und auf den Baustellen. Zimmermann war er. Ja, und dann kam dieser Befehl aus Rom. Vom Kaiser. Dem gehörte alles. Das Land – und die Menschen dazu. Mit allem, was sie hatten. Und jetzt mussten sie an den Ort reisen, aus dem ihre Familie kam. Das hieß, der Joseph musste nach Bethlehem. Da kam der alte König David her, sein Vorfahr. Na klasse! Als ob man sonst nichts zu tun hätte, als wochenlang in der Gegend rumzulaufen, bloß weil es irgendein Kaiser so wollte. Aber es half alles nichts. Er musste hin, um sich in langweilige Listen eintragen zu lassen. Aber das Allerschlimmste: Maria, die Frau von Joseph, musste auch mit. Obwohl sie ganz bald ein Kind bekommen würde. So eine weite Reise für eine schwangere Frau! Was für ein Wahnsinn! Egal. Sie mussten gehen. Alle beide. Die Werkstatt in Nazareth im Stich lassen und losziehen. Joseph hatte riesige Angst. Würde das gut gehen?“

Emmy machte eine Pause. Die anderen Kinder hörten ihr gespannt zu. Sie konnte gut erzählen. Aber den Pfarrer einfach so zu unterbrechen, das war schon ziemlich krass. Die traute sich echt was! Emmy holte noch einmal tief Luft und schon ging es weiter.

„Sie schafften es gerade noch nach Bethlehem und dann kam das Kind! Maria hatte nicht mal ein Bett. Nur ein Strohlager in einem

Erdloch mit Bretterverschlag davor. Das war alles, was die Stadt König Davids bieten konnte. Sie war schrecklich erschöpft. *Tu was, Gott*, sagte Joseph. *Schließlich gehts um dein Kind, nicht um meins. Nimm mir die Maria nicht, Gott, lass sie leben. Bitte.*

Alles blieb, wie es war, und so wurde der Junge hier geboren und in eine Futterkrippe gelegt. Stroh hatten sie hineingetan, ein paar Tücher drauf. Aber das Schlimmste war dieser Viehstall, diese muffige Grube, die kalt war, feucht und dreckig. Gottes Sohn? In so einem Loch? Eine alte Frau hatte Maria geholfen. Eine Schüssel Eintopf gebracht und einen Krug Wasser. Maria schlief. Hatte nichts gegessen, nichts getrunken. Würde sie es überstehen? Der Kleine schrie.

Sie blieb am Leben. Sah die Hirten kommen. Die erzählten von Engeln. Auf einmal waren sie aufgetaucht. Mitten in der Nacht. Ganz hell war es geworden. Die Hirten hatten furchtbare Angst bekommen. Auf den Boden waren sie gefallen vor Schreck. Und dann noch diese Nachricht: *Der Befreier ist geboren, der Heiland, der Herr, in der Davidstadt. Ein Kind. Es liegt in einer Krippe!* Mehr als seltsam. Trotzdem. Alles hatten sie alles stehen und liegen gelassen, hatten einfach nachgeschaut – und da waren sie. Ein Schaffell brachten sie mit, ein paar Brotfladen und kaltes Fleisch. Standen herum und starrten Jesus an. Ein Säugling. Weiter nichts. Aber die Beschreibung der Engel hatte gestimmt. Dann würde das andere auch stimmen. Gott ist ja schließlich kein Schwätzer und Engeln kann man schon glauben. Nach einer Weile gingen die Hirten zurück zu ihren Schafen und sangen dabei. Loblieder für Gott. Nicht schön war das, zu gegeben. Aber es kam von Herzen.

Die Geschichte verbreitete sich im ganzen Land und alle, die es hörten, staunten darüber. Bis heute tun sie das. Aber was war geschehen? Ein Baby im Futtertrog. Ein König im Stall? Das machte den König von Judäa nervös. Herodes hieß der. Und der wollte nichts von diesem kleinen Königskind in Bethlehem wissen. Er wollte, dass es verschwand. Umbringen wollte er den Jesus. Doch Joseph wusste Bescheid. Ein Engel war auch zu ihm gekommen. *Du musst weg von hier*, hatte er gesagt. *Nimm das Baby mit und seine Mutter und dann: Ab nach Ägypten. Da findet euch Herodes nicht.*

Gott auf der Flucht? Ein König ohne Land? Das soll unser Befreier sein? Unser Heiland? Ziemlich viele Fragen. Aber für die Leute, die das damals miterlebt hatten, war die Sache klar: Dieser Winzling war

Gottes Sohn. Sie waren sich sicher, Joseph, Maria, die Hirten, die Nachbarn und sogar die Zauberer aus dem Osten. Sie lernten Gott ganz neu kennen und erfuhren: Er hatte tatsächlich einen Sohn. Er kam zu uns. Ganz klein. Als Baby. Eindeutig.

Das ist wunderbar. Und auch nett. Klar. So ein Neugeborenes ist schon richtig süß. Aber trotzdem. So wie du kann man die Geschichte nicht erzählen. Wir wollen das ja auch miterleben. Und dazu müssen wir wissen, wie das war. Weihnachten in echt halt.“

Emmy schwieg. Um sie herum war es ganz still. Auch der Pfarrer sah nachdenklich aus. Er sollte jetzt vielleicht etwas Kluges sagen. Doch ihm fiel nichts ein. Gar nichts.

Deshalb stimmte er ein Lied an. „Ich steh an deiner Krippe hier“, sang er mit den Kindern.

Schön sang er nicht. Aber es kam von Herzen.

Gerd Jenner: *Geboren wurde er 1969 in Ludwigsburg, Baden-Württemberg. Aufgewachsen in der Schillerstadt Marbach am Neckar mit zwei Schwestern und sehr vielen Büchern. Heute lebt er in Leonberg bei Stuttgart in einem Mehrgenerationenhaus. Verheiratet ist er auch, die beiden haben eine Tochter. Berufe hat er mehrere: Verwaltungsangestellter, Lokalhistoriker, Stadtführer und natürlich Autor. Ehrenamtlich ist er Mitarbeiter im Kindergottesdienst. Neben Gedichten und Kurzgeschichten schreibt er auch Kirchenführer und Ausarbeitungen zu kulturhistorischen Themen.*

Ein Kamel erzählt

Ich liebe Abenteuer, ihr auch? Bestimmt geht es auch euch Menschen so, dass ihr viel von der Welt und vom Leben sehen möchtet. Ich heiße Carlo und bin das Jüngste von uns Hauskamelen. Schon lange warte ich auf den Tag, an dem ich eine große Reise machen kann – durch die weite Wüste in ferne Länder. Aber bis jetzt habe ich nur ab und zu einen unserer Meister in die Stadt gebracht.

Heute ist es so weit! Ich könnte Luftsprünge machen! Seit dem frühen Morgen herrscht Aufbruchsstimmung. Serafina, unsere alte Kameldame, hat es uns ausführlich erklärt: Wir werden mit allen drei Meistern eine Entdeckungsreise machen. Die drei sind unglaublich klug und kennen die Geheimnisse des Sternenhimmels wie kein anderer.

Ich platze fast vor Stolz, als Serafina sagt: „Du gehörst auch zur Reisekarawane, Carlo.“ Ich, das jüngste Tier im Stall! „Auch Ali wurde ausgewählt“, fährt sie fort.

Oh nein, ausgerechnet der ... „Aber es kann nicht alles perfekt sein!“, sagt Seraphina immer. Ali ist ein Angeber. Er hat als Einziger von uns weißes Fell und tut immer so, als ob er der Schnellste, Klügste und Beste wäre. Aber wenn mal ein paar Gäste ein Wettreiten mit uns machen, überhole ich ihn jedes Mal. Und Serafina mit ihren fast fünfzig Jahren ist sowieso die Allerklügste ...

Als unsere kleine Karawane endlich aufbricht, sind nicht nur wir Kamele aufgeregt. Unsere Meister haben viel diskutiert, Nahrung und Wasserflaschen in die Gepäcktaschen gesteckt – und sie haben kostbare Dinge dabei, in goldglänzenden Gefäßen. Sie sind nicht nur klug und weise, sondern auch sehr, sehr reich, fast wie Könige.

Und nun haben sie wohl in der Sternenwelt eine ganz große Entdeckung gemacht ... Es hat irgendwas mit einem uralten Geheimnis zu tun, mit einem König, der geboren wird, einem heiligen König ...

„Ich werde das weiße Tier reiten, einverstanden?“ Das ist Melchior, der nun rasch auf Alis Rücken steigt.

„Und ich das dunkelbraune“, lächelt der betagte Balthasar und geht ruhig auf Serafina zu.

Ich freue mich, als der dunkelhäutige Caspar mit Schwung auf meinen Rücken springt. Er ist flinker und mutiger als die anderen. Der passt zu mir!

Serafina gibt das Tempo vor. Sie ist nicht die Schnellste, hat aber viel Ausdauer. Die Sterndeuter reden fast über nichts anderes als über den einen Stern.

„Er wird uns den Weg zeigen“, sagt Balthasar bestimmt.

„Bist du dir ganz sicher?“ Caspar runzelt die Stirn und streicht über sein rot leuchtendes Gewand.

„Ja.“ Der weißhaarige Balthasar nickt nur und zieht an Serafinas Zügel, das Zeichen für eine kleine Pause.

Während die drei Männer im Schatten einer riesigen Kaktuspflanze sitzen und ihre Wasserflaschen öffnen, warten wir Kamele geduldig in der Sonne.

Ali stampft unzufrieden mit den Hufen. „Ich hoffe, wir werden nicht in die Irre geführt“, schnaubt er, „ich kann einfach nicht glauben, dass ein Stern uns den Weg zeigen wird! Zu irgendeinem Königskind, das irgendwo im Ausland geboren werden soll ...“ Er schüttelt misstrauisch den Kopf.

„Still! Sie reden gerade darüber ...“ Serafina lauscht.

„... im Land der Juden“, sagt Melchior gerade und trinkt hastig einen großen Schluck Wasser. „So steht es in den heiligen Schriften. Und dieser Stern am Himmel“, er verschluckt sich fast vor Aufregung, „ist ein einzigartiges Zeichen dafür, dass der göttliche König gekommen ist!“

Der junge Caspar bleibt stumm. Ob er noch Zweifel hat?

Bei Einbruch der Dämmerung erreichen wir die Große Oase. Weiter als bis hier bin ich noch nie in meinem Leben gekommen. Wir Kamele können jetzt trinken, so viel wir wollen, und natürlich gibt es Pflanzenfutter. Die Männer sind dabei, ihr Nachtlager unter einer mächtigen Palme zu bereiten – da ... *chchch* ... *chchch* ... Ein zischendes Rasseln zerreißt die Stille.

„Was ist d...?“ Melchior springt plötzlich auf und stolpert ein paar Schritte zur Seite. „Passt auf!!! Eine Viper!“

Die Giftschlange schlängelt sich eilig davon.

Ich spanne die Muskeln an. Wo ist sie jetzt?

Caspar hat schärfere Augen als die anderen. „Da! Da vorne ...“ Blitzschnell fasst er sein langes Messer und hechtet los. Fast hätte er die sandfarbene Schlange erwischt ... aber im letzten Moment ist sie wie vom Erdboden verschluckt.

„Gut gemacht, mein Freund“, atmet Balthasar auf, „ich will nicht an einem Schlangenbiss sterben, bevor ich das heilige Kind gesehen habe.“

Als sich alle zum Schlafen zurückgezogen haben, wird es still, ganz still. Ich blicke in die Dunkelheit ... Millionen von Sternen überziehen den Nachthimmel – und da ... der Stern: Groß und blendend hell steht er zwischen den anderen Himmelslichtern. Ob die heiligen Schriften recht haben ...?

Die Reise gefällt mir. Wir erleben wunderschöne Sonnenaufgänge, kommen an Kakteen der verschiedensten Art vorbei und erleben sogar einen waschechten Sandsturm. Und immer ist er da ... der Stern, dem wir folgen.

Nach Wochen erreichen wir das Land der Juden. Die Wüste liegt jetzt hinter uns. Unsere Reiter machen einen Tag Pause, um ihre Vorräte aufzufüllen. Wir Kamele können uns ausruhen und an einem großen Brunnen mit herrlich frischem Wasser unseren Durst stillen.

„Und jetzt?“ Ali wiehert ungeduldig. „Gehen wir jetzt endlich zum Königspalast? Bin ja gespannt, ob wir uns da blamieren ...“ Er grinst spöttisch.

„Ja, morgen gehts los bis nach ...“ Serafina überlegt kurz. „... Jerusalem heißt die Hauptstadt des Landes. Warte doch ab, Ali, bis wir dort sind! Der Stern hat uns jede Nacht geleuchtet. Ich glaube, wir können ihm vertrauen!“

Der Königspalast in Jerusalem sieht unglaublich prächtig aus. Ich bin sooo gespannt auf das heilige Königskind! Unsere Meister bekommen tatsächlich eine Audienz beim jüdischen König.

Wir warten ungeduldig auf ihre Rückkehr.

„Daaa!“ Ali stößt ein erschrecktes Wiehern aus. „D...d..die ... Schlan...g...ge!“

Die Viper aus der Wüste! Sie huscht hinter eine große Säule – und ist plötzlich verschwunden.

„Ein seltsames Tier“, murmelt Serafina nachdenklich.

Schließlich erfahren wir, dass unsere Reise noch nicht zu Ende ist. Hier gibt es gar keinen neugeborenen König!